

## Stilleben

Scheinbar schwerelos hängen sechs Glaskästen von der Decke. Überall einsichtig gewähren sie den Blick in kleine beleuchtete Welten. Die Schaukästen erinnern an Terrarien, diese merkwürdig kleinen Planeten, in denen der Mensch wie ein zweiter Schöpfergott seine eigene Welt mit vielerlei Getier erschafft. Kotters Glaskästen werden jedoch nicht von Lebewesen bevölkert und auch nicht mit unwirklich wilder Natur ausgestattet. Sie sind stattdessen Schaukästen für Objekte. Streng komponiert ist jeder Quader in drei Ebenen unterteilt. Die lineare Konzeption im Inneren wiederholt die Vorgaben des Glaskastens. Ein Harzkörper bildet den kompositorischen Schwerpunkt, der mal auf einem Rechteck, einem Quadrat, einem Kreis oder einem Kreuz basiert. Dieser ist der Bezugspunkt für den Betrachter, er ersetzt das Tier im Terrarium. Der geometrischen Figur gegenübergestellt ist ein weiteres Objekt, meist ein Fundstück des Alltags. Beide interagieren auf formaler und inhaltlicher Ebene. Die strenge formale Konzeption der Glaskästen wird durch die ironische Aussage jedoch gebrochen. Diese Arbeit ist eine Referenz an ein altes Bildsujet, das seit der Renaissance vielschichtige Bedeutung erfahren hat. Kotters dreidimensionale Stilleben fordern die Auseinandersetzung mit der kunsthistorischen Bedeutungsvielfalt dieses Themas. Das Stilleben ist an sich Zeichen für eine auf das Diesseits bezogene Welt. So berichten die antiken Autoren von großen Meistern, die es vermochten, den Betrachter mit ihren Bildern zu täuschen. Die Malereien in Pompeji beispielsweise bestätigen diese Legenden und sind Abbild einer lebensfrohen Gesellschaft. Das christlich-mystische Mittelalter kannte in seiner Weltabgewandtheit das Stilleben nicht. Erst das Erkenntnistreben des Renaissancemenschen, das Bemühen des Malers um Naturtreue gepaart mit dem Fortleben mittelalterlicher Symbolik förderten das alte Sujet wieder zutage. Das Stilleben entfaltete seine Bedeutung auf vielfältigen Ebenen. Im Rahmen der christlichen Ikonographie mochte das Stilleben mit Totenkopf, verwelkten Blüten oder erloschenen Kerzen an die Vergänglichkeit allen Lebens gemahnen. Arrangements gläserner Vasen mit Lilie, Iris oder Akelei verwiesen auf die Reinheit der jungfräulichen Maria. Profane Bedeutung erlangte das Blumenstillleben, das auf die Jahreszeiten und somit das zyklische Prinzip der Natur anspielte oder das als Allegorie der fünf Sinne aufgefasst werden konnte. Wie das Blumenstillleben erfuhren auch die Bücher-, Tisch- und Jagdarrangements ihre entscheidende Ausprägung in der niederländischen Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Das Stilleben war dabei immer auch ein Motiv, durch das der Künstler seine Kunstfertigkeit unter Beweis stellen konnte, nicht zuletzt weil er sich mit seinem Motiv auf die antiken Maler berief. Den Künstlern des 20. Jahrhunderts diente das Stilleben dementsprechend zur Demonstration von Formexperimenten, zur Präsentation einer neuen Kunst.

Hans Kotter spielt mit dem Wissen um die Tradition des Motivs. Er greift die klassischen Themen auf und persifliert sie. Einem in Harz gegossenen alten Wecker stehen zwei rechteckige Stahlkuben gegenüber. Als Vanitassymbol kollidiert die stillstehende Uhr in ihrer direkten Symbolik mit der transzendenten Bedeutung der konstruktivistischen bzw. minimalistischen stahlgerahmten leeren Räume. Ein anderes 'dreidimensionales Bild' greift das mariologische Thema auf: Als schmale Tonfigur steht die Muttergottes dem transparenten, kreuzförmigen Behältnis gegenüber, in dem sich ein Rosenkranz befindet. Diese Komposition wird persiflierend in einem weiteren Glaskasten wieder aufgegriffen. Dort wird der Spielzeughase zum Synonym für das Jagdtier, das hier mit einer Kinderpistole erlegt werden kann. Als Aufforderung zum Kontemplieren darf das Bücherstillleben aufgefaßt werden. Den drei - offenbar leeren - Büchern steht der schmale Quader gegenüber, in den Zeitungspapier eingegossen wurde. Durch die merkwürdige Eigenschaft des Harzes, das Papier transparent werden zu lassen, scheinen die Buchstaben im Raum des Kubus' zu schweben. Ist es die Schrift, die die Bücher füllen wird? Ist sie Symbol für die fließenden Gedanken? Bodenständiger aber nicht weniger poetisch sind die beiden letzten Glaskästen. Der eine widmet sich mit Messer und Gabel und einem quadratischen Tisch den Tafelfreuden, wobei eine fotografische Reproduktion das Hauptnahrungsmittel abbildet: Es sind schillernde Spielzeugtiere, die in den Würfel eingegossen sind.

Das zweite erinnert an die Tradition der Blumenstilleben. Eine halb mit Wasser gefüllte Flasche, ebenfalls ein klassisches Symbol für die Reinheit der Maria, und ein Zylinder mit in Harz gegossenen Blüten bilden hier die zentralen Kompositionselemente. Verbunden werden sie durch eine diagonal auf den schillernd rauhen Kunststoffgrund gelegte Rose.

Inhaltlich Bedeutsames verbindet sich in Kotters Glaskästen mit populär Kitschigem, Ernsthaftes mit Spielerischem, Künstliches mit Natürlichem, doch die ästhetische Aufladung seiner Stilleben bringt diese scheinbaren Widersprüche zusammen.

Hans Kotters Schaukästen spielen mit einem zentralen Bildsujet der Kunstgeschichte, das inhaltlich aufgeladen, ironisch gebrochen und formal ins Dreidimensionale übersetzt wird. Ausgangspunkt war ein skurriles Gemälde des spanischen Malers Sánchez-Cotán bei dem die Bildelemente ungewöhnlich angeordnet sind.\* Ein Apfel und ein Salatkopf hängen - wie Kotters Glaskästen - von der Decke herab. Auf die Tradition des Stillebens im klassischen Tafelbild verweist Hans Kotter mit den sechs quadratischen Bildern, die die jeweiligen Kuben innerhalb der Schaukästen maßstabsgetreu wiederholen. Die spezifische Qualität der Drucke und das Schweben der Objekte im leeren Bildraum erinnern an computergenerierte Formen bzw. Hologramme. Hierin spiegelt sich wiederum eines der zentralen Anliegen des Stillebens: die Mimesis.

Kotters Stilleben sind eine neue Stellungnahme zu einem traditionellen Sujet, in der Form und Inhalt eine (dreidimensionale) Synthese eingehen. Die Ästhetik, die Reinheit der Formen und Materialien, steht dabei im Zentrum des Interesses.

Dr. Christian Schoen

\*Juan Sánchez-Cotán, Früchtestilleben, um 1602, San Diego (CA), The Fine Arts Gallery